



Aktivistenpläne in allen volkseigenen Betrieben!

Im Zusammenhang mit der Arbeit der Parteiorganisationen in den Schwerpunktbetrieben steht die Aufgabe, Aktivistenpläne auszuarbeiten. Während der Wahlbewegung haben die Belegschaften einer Reihe von Großbetrieben Beschlüsse über die Ausarbeitung von Aktivistenplänen gefaßt und haben Brigaden für die Durcharbeitung jeder einzelnen Abteilung gebildet, damit mit jedem Pfennig, mit jeder Minute und mit jedem Gramm Rohstoff gespart wird. Wir sind der Meinung, daß der nächste Schritt zur Förderung dieser wichtigen Bewegung darin besteht, daß Aktivisten aus den Kreisen der Arbeiter und der technischen Intelligenz von den Gewerkschaften zusammengenommen und in seminaristischen Zusammenkünften, Beratungen, Kursen geschult werden, damit die bisherigen Erfahrungen mit den Aktivistenbrigaden zur Vorbereitung der Aktivistenpläne ausgewertet und in einzelnen Betrieben nicht unnötige Fehler gemacht werden. Wir legen also besonderen Wert darauf, daß die SED-Mitglieder in den Leitungen der Industriegewerkschaften und in den Leitungen der Vereinigungen der volkseigenen Betriebe bzw. in der betreffenden Produktionsabteilung bei den Ministerien sich speziell mit dieser Arbeit beschäftigen. Die Aufgabenstellung ist ein Teil der Durchführung des Vorschlages, den ich in der Rede auf dem III. Parteitag über die Organisation von Aktivistenkursen gemacht habe. Wir hoffen, daß von seiten des FDGB der Plan für die Organisation solcher Aktivistenkurse bald ausgearbeitet wird und die Aktivistenkurse in kürzester Frist organisiert werden.

Aus der Rede des Genossen
WALTER ULBRICHT
auf der 3. Tagung des Zentralkomitees
der SED am 26./27. Oktober 1950

ZL 11% c JULZt Ufas ergab sieh bei t

Als wir zum ersten Male von dem Aktivistenplan unserer Genossen Wolf und Opitz von den Halleschen Pumpenwerken hörten, haben wir nicht geahnt, welche Folgerungen die Erstellung eines Aktivistenplanes für unseren Betrieb haben könnte. Anfänglich stellten wir bei oberflächlicher Betrachtung des Planes fest, daß doch eigentlich eine Reihe von Selbstverständlichkeiten in diesem Plan verankert seien. Erst nach dem genauen Studium wurde es uns plötzlich klar, daß hier eine ganze Reihe von Problemen konkret angepackt wurde, mit denen wir uns so oft in den Leiterbesprechungen auseinandersetzen mußten.

Vor uns tauchten die Kranschwierigkeiten unseres Betriebes auf, und wir mußten feststellen, daß wir oftmals in den Leiterbesprechungen vor dieser Frage — nämlich der Überholung von rund 134 Hebezeugen und Kränen unseres Betriebes — achselzuckend standen, weil wir der Meinung waren, daß dieses Problem nur durch den Einsatz von Investitionsmitteln zu lösen sei.

Andere Probleme tauchten vor uns auf, die hier und dort aufgegriffen, aber aus irgendwelchen Gründen nicht weiter beachtet und erst recht nicht gelöst worden waren. Wir überlegten weiter. Wenn wir also die Hemmnisse unseres Betriebes nunmehr aufgreifen und ihre Beseitigung nach einem bestimmten Plan vornehmen würden, da mußte es uns doch gelingen, endlich einmal Herr über verschiedene Mißstände unseres Betriebes zu werden.

Wir fragten uns, welche Schwierigkeiten, welche Hemmnisse sind denn überhaupt in unserem Betrieb vorhanden und wer kann uns darüber Auskunft geben?

Voraussetzung der Planaufstellung ist Diskussion am Arbeitsplatz

Wir sind also nicht in den Betrieb gegangen, um einen Aktivistenplan zu erstellen — soweit waren wir damals noch nicht —, sondern wir wollten zunächst einmal feststellen, was denn unsere Kollegen im Betrieb eigentlich von unserem Betrieb dachten.

Unser Betrieb besteht aus mehreren Werksabteilungen und Werken, und es war also notwendig, zunächst einmal einige Kollegen aus allen Abteilungen zusammenzufassen und sie mit unseren Gedanken vertraut zu machen.

So entstand unsere heutige Planbrigade des gesamten Betriebes. Vor uns stand also zunächst keine weitere Aufgabe, als einmal möglichst alle Kollegen anzusprechen, um von ihnen zu erfahren, welche Sorgen und Nöte sie in bezug auf unsere Produktion haben, welche Hemmnisse vorhanden sind. Schon bei den ersten Diskussionen merkten wir eine gewisse Müdigkeit. Ein Kollege sagte mir: „Wozu soll ich euch noch einmal Vorschläge machen? Zwanzigmal habe ich beispielsweise hier schon auf das Dach hingewiesen, wo es jedesmal bei Regenwetter auf meine Maschine tropft und sie einrostet.“ Ähnliche Bemerkungen konnte man fast überall bei uns im Betriebe hören. Wir stellten fest, daß wir zu wenige waren. Wir haben uns nun an die Aktivisten unserer einzelnen Werksabteilungen gewandt. Diese Kollegen der Werksabteilungen schlossen sich auch zu Planbrigaden zusammen und haben nun in ihren Werksabteilungen die Diskussion mit den Kollegen aufgenommen. Es war nicht einfach. Es galt manches Eis zu brechen, denn zu sehr war man oftmals enttäuscht worden. Erst als wir den Kollegen sagten, daß nunmehr ihre Vorschläge nicht irgend jemandem erzählt oder nur vorgetragen würden, sondern daß jeder einzelne Vorschlag der Verbesserung, gleich welcher Art, genau aufgeschrieben würde, daß festgelegt wird, wer für die Abstellung des betreffenden Hemmnisses zu sorgen hat, und daß ein Termin festgelegt wird, bis wann das Hemmnis zu beseitigen ist, und daß darüber hinaus der Kollege selbst, nein, daß alle Kollegen die Möglichkeit der Kontrolle besäßen, von dem Augenblick an begriffen unsere Kollegen, worum es sich drehte, faßten Vertrauen, und jetzt kamen Vorschläge über Vorschläge. Eintausendfünfhundert waren es bis zu dem Augenblick, wo wir mit der Erstellung unseres Planes begannen. Beim Einbringen dieser Vorschläge waren manche Hemmnisse von mehreren Kollegen berichtet worden. Das aber gab uns den Beweis, wie not-